

**Zeitschrift:** Neue Schweizer Rundschau  
**Herausgeber:** Neue Helvetische Gesellschaft  
**Band:** - (1927)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Gedichte  
**Autor:** Lang, Siegfried  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-758270>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Gedichte von Siegfried Lang

### DER AUFERSTANDENE

(Pantarkes, Knabe von Pompeji<sup>1)</sup>)

*In euren sorgenden Tag tret ich Verächter der Stunden  
Ihr dumpf entflügelnder Schlag liegt stumm darniedergewunden  
Ich bin und war und ersteh von Staub-Acht . . alle Gewalten  
Die trüben. bis ich vergeh sind sie im Joche gehalten  
So ist mein strahlender Fug.*

*Von neuem tret ich die Bahn der wehrlos Wahren Entblößten  
Den Reigen führ ich zum Plan und Sang und Jubel der Größten  
Kreist golden-mächtig. . die Schar wie tönend wogt sie im Ringe  
Wie dringt sie singend und bar durch Krust verfallender Dinge  
Dräuende Aschen sind Lug.*

*Der erst das Weidland erwählt und kühl umbrandende Welle  
Der Flüsse. nimmer gezählt. und Gipfel schneeiger Helle  
Gegrüßt und trank aus dem Schoß des tiefen Felsen die Weise  
Die hüpf in wirbelndem Stoß und tost durch hallende Gleise  
War vom Kentauren bewacht.*

*Ich bin nicht Satz nicht Gericht. ich den ihr heimlich umwarbet  
Den eure Bitte umflucht . . ich komme weil ihr so darbet  
Ich bringe mich. mich belehnt das Leuchtend-Herbe vom Ruhme  
Bin Mutter, Mann. . wie ihr seht. . bin Stein bin Ton und bin Blume  
Fackel geschleudert in Nacht.*

*Der heitren Hügel. wie eh. der heißen Mauern Geflimme. .  
Der blau-errötenden See süß heim-verlockende Stimme. .  
Von Wiegen-Heimat das Lied entstirbt unwirkend dem Teiler  
Der früheste Bande zerschied und wuchs vom Sichter zum Heiler  
Wandernd vom Berge zur Flur.*

---

<sup>1)</sup> Im Frühjahr 1926 gab die Auffindung eines lebensgroßen bronzenen Jünglings in der Via dell'Abbondanza zu Pompeji den Gelehrten Anlass zu der Vermutung: es könnte in dem Werk *Pantarkes*, der Sieger in einem Knaben-Agon des Jahres 436 v. Ch., dargestellt sein.

*Erhebt den dienenden Blick vom Tun das Edlem entrafte  
 Euch trifft erlösend Geschick des Maßes das ich euch straffe  
 Das nie sein Anrecht verlor. das stet verjüngenden Sonnen  
 Vergleichbar Wölkung beschwor und Nebel wärmend durchronnen  
 Glut noch in sinkender Spur.*

*Vertraut dem spendenden Arm den keine Schwere ergänze  
 Erahnt den heiligen Schwarm noch ungeborener Tänze  
 In dieser Glieder Beschluss die alle Gärung beschwichten  
 Gefeit vor Lästung und Kuss der Kränker die sich vernichten  
 Pfeile zerschellend am Schild.*

*Die feiles Notwerk umgrellt das ich entkräfte zerdränge  
 Der Wandlung seid ihr bestellt. der Krönung die euch umschlänge?  
 So zehrt von meinem Verbleib. so zagt nicht wund und zerstothen  
 Empfangt ihn. dies ist mein Leib. lebt ihn. er wird nicht gebrochen  
 Lebt und genest in sein Bild.*

### KANTILENE

*Nun vollen Jahrs von Träumen reicher Zug  
 Vorbeigereigt und nur dies Knistern blieb  
 Im Fern-Schein aller Stunden die mir lieb,  
 Und der, die eine nun zu andern trug..  
 Trifft wie ein Brand die Frage grell und wahr:  
 Was gilt dein rauschendes dein schönes Jahr;  
 Ist denn die Fülle ohne Dich genug?*

*So gingen glanzbesäte Morgen auf  
 Und güte-schwer der ernste weite Tag..  
 Vom Pflaumen-Baum treibt graues Laub zuhauf  
 Rauch-Bäume schwanken wo die Garbe lag;  
 Noch ist der Strand nicht aller Ernten bar  
 Noch tauchen Binsen tief ihr spielend Haar  
 Ins Heitre vom durchhellten Wellen-Lauf.*

*Vernimm es : zischend an des Ufers Bug  
 Erhebt sich Zwiesprach mitten im Getrieb  
 Wo manche Welle brach und seitwärts blieb,  
 Im Schwung die eine sich zur andren schlug :  
 Ich bin bestellt nur dein Geleit zu sein  
 Und immerdar für Dich bereit zu sein  
 Die Fülle ohne dich ist nicht genug.*

### HEIMKEHR

*Kaum hinzumurmeln wagt es sich  
 Das Wasser tief im Frühlingstal.  
 Nun spricht es doch .. was fragt es dich?  
 Zerbrechend Schweigens Last und Qual ..*

*Nun blickt es klar und klarer auf  
 Und breitet sich im Wiesen-Licht  
 Nun höht der Damm nun drängt sein Lauf  
 Noch nennt es Deinen Namen nicht.*

*Es weiß : du musst viel schöner sein  
 Da du ein Jahr ihm fern gediehn.  
 Was zögerst du? du schöner Schein –  
 Da scholl dein Frohruf überhin ..*

*Da braust sein Stromherz. Dein gewahr.  
 Ihm nah zu gehn erkühne dich  
 Der Weiden morgenzartes Haar  
 Umglänze dich umgrüne dich.*

\*

*Die Abende da graues Laub zerfiel  
 In Regen-Schärfe. ohne Laut und Herbe.  
 Nur strohern rauschend am geknickten Stiel  
 Verblichne Aster bittet dass sie sterbe*

*Die Abende da grauer Schnee verfiel  
 Dem Föhn und schwarze Feuchte haucht und Herbe.  
 Von Suchenden – der Äste – dunkles Spiel ..  
 Erwachter Duft aus lauem Vorjahr-Erbe ..*

*Wie geistweis nichthaft fein Geschwanke und Spiel  
 Entwandten sich Gestalten dem Verderbe  
 Sie trauen noch nicht vor – und schrecken viel –  
 In dieses Lebens bange Lust und Herbe.*

\*

*Wenn im Jungjahr brauner Acker,  
 Dunkler Saat-Rand, befreit  
 In die Nacht taucht. dann Geflacker  
 Von Geästen durchzweit  
 Kämpft mit dämmernder Hülle  
 Stirbt ermattenden Schein ..  
 Nach Erlöschen der Fülle  
 O vollkommenes Allein.*

### ANBETUNG

*Schulter herb rosen-braun und seidner Blüte ..  
 Und dieses matten Schimmers dunkles Warm  
 Das pochend unterströmt von deinem Leben ..  
 Wie sie die Hand verträumend heischt. nun meidet  
 Sie deines Leibes unvergabte Spenden  
 Deren du staunend mächtig dich erkannt.*

*Den Duft besonnerer Frische .. deines Haares  
 Und grüner Flut .. fühl ich gemach vermindert.  
 Die sacht gefügten Finger die entlegen  
 Im Sande ruhen lösest du und stehst  
 Die Hände wie enthüllte Kelche weitend.*

*Geh klar vor mir im Feld durch Abend-Heitre  
 Lass wieder kennen Spiel gestraffter Sehne  
 Von Knie und Hüfte alles leise Lied.  
 Die langen Gräser flüstern unverwandt ..  
 Still schwimmt der sinkend große Ball und zögert  
 Auch er gebannt vom Anblick solcher Lust.  
 Und ich. vergessen. froh-gebeugt von Bürde  
 Des Wunders: Leib und Himmel .. Erde. Nacht.*